

Vermutlich stammt die Kanzel aus einer Vorgängerkapelle des Schlosses Freudenstein. Sie wurde durch den Schlossumbau 1566/77 nicht mehr benötigt. Der Kurfürst konnte die Kanzel seinem Kanzler Ulrich Mordeisen überlassen haben, zu dessen umfangreichen Besitzungen auch die Kirche Kleinschirma gehörte. Die Kanzel wird von einer Engelsfigur getragen, die das kursächsische und das königlich-dänische Wapen hält. Grund dafür ist die Verbindung Kursachsens mit dem dänischen Königshaus. Kurfürst August hatte 1548 Prinzessin Anna von Dänemark geheiratet.



weitere Dokumente über die Situation in Kleinschirma während der Kriegszeit 1806 bis 1814, über Getreidepreise, über Kleinschirma und die Kleinschirmaer Schuljugend im Jahre 1832 sowie über weitere Reparaturarbeiten. Die insgesamt 23 Münzen und Medaillen entstammen ihrem Prägedatum nach dem Zeitraum zwischen 1763 und 1842. Ergänzt um Dokumente und Münzen von 1985 fand alles wieder seinen Platz im Turmknopf.

In den Jahren 2000 bis 2002 wurden umfangreiche **Baumaßnahmen** an der Kirche durchgeführt. Dazu gehörten eine vollständige Sanierung des Dachtragwerkes, die Neueindeckung des Daches, die Neugestaltung des achteckigen Kirchturmes und die Sanierung des Außenputzes. Die sehr spendenfreudige Gemeinde unterstützte die Bauarbeiten wie auch alle Restaurierungsarbeiten an den Ausstattungsstücken der Kirche großzügig. Große Unterstützung gab es auch durch die Gemeindeverwaltung Oberschöna.



Der **Taufstein** ist in der gleichen Zeit wie die Kanzel entstanden und wird auch Andreas Lorentz zugeschrieben. Ob der 1557 datierte Taufstein ebenfalls aus dem Schloss Freudenstein stammt, muß offen bleiben.

Die **Orgel** wurde im Jahre 1853 vom Orgelbauer A. W. Erler aus Mulda erbaut. Es ist das erste Werk dieses Orgelbaumeisters.

Ursprünglich hatte die Kirche drei Glocken, die den A-Dur-Dreiklang bildeten. Übrig geblieben ist nach dem 1. und 2. Weltkrieg nur die große **Glocke**, die in sehr klar und schön geschriebenen Buchstaben die Umschrift „o rex glorie veni cum pace ave maria gracia p(lena) anno dni xv°xviii“ trägt. Die 460 Kilogramm schwere Bronzeglocke wurde 1518 gegossen.

Bei der Erneuerung der **Kirchturmspitze** im Jahre 1985 sind im Turmknopf interessante Dokumente und Münzen gefunden worden. Das älteste Dokument berichtet über Reparaturen an Kirche und Turmknopf im Jahre 1786,

IMPRESSUM

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen, 2017
Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg
Text und Fotos: Manfred Wulkow
Druck: Primus international printing GmbH
Am Steinberg 15, 09603 Großschirma

Ev.-Luth. Kirchgemeinde Oberschöna
Am Geyersberg 23, 09600 Oberschöna
hier:
Kirche Kleinschirma, Wegefärther Straße 5
09600 Oberschöna/OT Kleinschirma

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de



Denkmale im Landkreis Mittelsachsen

Die Kirche Kleinschirma



Das Dorf Kleinschirma

Kleinschirma liegt am Fuße des Erzgebirges, das bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts undurchdringlicher und unbesiedelter Urwald war. In alten Urkunden findet sich dafür die Bezeichnung „Miriquidi“, dies bedeutet Dunkelwald.

In einer im Februar 1162 ausgefertigten Urkunde übereignete Kaiser Friedrich I. Barbarossa einer von Markgraf Otto gestifteten Abtei 800 Hufen Land südlich der Freiburger Mulde. Schon seit 1156 hatte Markgraf Otto (der Reiche) auf dem Gebiet des jetzigen Freiberg durch fränkische Siedler Wald roden und Dörfer anlegen lassen. Es entstanden Siedlungen im Striegistal, entlang der Freiburger Mulde und im Schirmbachtal, die als Waldhufenflure angelegt wurden. Dieses Gebiet gehörte zum Kloster Alzella und wird als SCIRMENA 1224 erstmals urkundlich erwähnt. Scirmena ist von dem altsorbischen Cermna = rote Erde, rotes Land abgeleitet. Ausgehend von der Ersterwähnung von SCIRMENA wurde im Jahr 2001 das 777-jährige Bestehen von Kleinschirma festlich begangen.



© Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Kleinschirma hat heute etwa 500 Einwohner und liegt an der ehemaligen Hauptstraße von Freiberg nach Chemnitz. Es grenzt mit seinen Fluren an den Hospitalwald Freiberg und die Nachbargemeinden Kleinwaltersdorf, Wegefarth und Oberschöna. Durch den Ort schlängelt sich die Schirmbach, ein der Striegis zulaufender Nebenbach.

Die Kirche von Kleinschirma

Die Entstehungszeit der Kirche liegt im 14. Jahrhundert. Erste Aufzeichnungen über die Kirche stammen aus dem Jahre 1549. Sie ist seit ihrer Erwähnung eine Schwesterkirche von Kleinwaltersdorf, das heißt, beide Kirchengemeinden wurden von einem gemeinsamen Pfarrer verwaltet. 1999 änderte sich das und die Kirchengemeinden Kleinschirma und Oberschöna vereinigten sich. Anlass dazu war die Gemeindegebietsreform: Kleinschirma wurde nach Oberschöna eingemeindet und ist fortan Gemeindeteil der Gemeinde Oberschöna.

Wenn man die Kirche durch den Vorraum betreten hat, befindet man sich im kleinen **Kirchenschiff**.



Zur Linken öffnet sich hinter einem gotischen Triumphbogen der etwas höher gelegene Chorraum, dessen Gestühl noch aus dem 17. Jahrhundert ist. Der Chorraum ist ebenso breit wie das Kirchenschiff und außen mit Strebepfeilern besetzt. Kirchenschiff und Chor haben eine Holzdecke. Die spätgotischen maßwerklosen Chorfenster weisen auf das Ende des 14. Jahrhunderts als Entstehungszeit des Chores. Der Unterbau des Schiffes dürfte in der gleichen Zeit entstanden sein. Der obere Teil des Schiffes wurde, wie die Fensterbildung erweist, im 16. Jahrhundert aufgesetzt. Die Bleiverglasung der drei Chorfenster wurde 2002 angebracht.

Die Kirche schmückt eine geschnitzte mit gewundenem Zierwerk versehene Pfeiler- und Unterzugkonstruktion als Stütze der Decke. Gleichen Charakter tragen die Stützen der Emporen, die zu Anfang des 16. Jahrhundert entstanden sind. Diese schmückende Gestaltung von Holzkonstruktionen war im 16. und 17. Jahrhundert für Sachsen typisch.

Der vier Meter hohe **Altar** wurde 1614 von dem Freiburger Bildhauer Bernhart Diterich gefertigt. Das mehrfarbige Holzschnitzwerk zeigt in der Predella (Untersatz des Altars) die Taufe, darüber innerhalb reich geschmückter Säulen eine Reliefdarstellung des Abendmahles und im Aufsatz die Auferstehung des Herrn. Die Figuren neben dem Abendmahl zeigen Moses (mit den Gesetzestafeln) und Johannes (mit dem Schaf). Vom selben Meister ist auch das Altarwerk in der Jakobikirche zu Freiberg.



Die **Kanzel** entstand um 1557 als frühes Werk des Bildhauers Andreas Lorentz (tätig um 1550 bis um 1583). Andreas Lorentz ist Mitbegründer der Freiburger Bildhauerschule und hatte seit 1557 das Amt des Ratssteinmetzen der Stadt Freiberg inne. Den Rumpf zieren durch Hermenfiguren getrennte große Reliefdarstellungen der Schöpfung der Erde und des ersten Menschenpaares.